

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Klösterlein, Niederpfannenstiel und Umgegend.

Preis: 10 Pf.
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Frangirung 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grüßstraße).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Copypresse 10 Pf.,
Beitrag wird nach Zeitstellen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 94.

Sonntag, den 12. August 1894.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß
Herr Hermann Oskar Wieland

bisher Kirchenbauführer in Zwößen, als Bauamts-Assistent von uns in Pflicht genommen worden ist.
Aue, am 9. August 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kresschmar.

Aus dem Auerthal und Umgegend.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
freilich willkommen.

Ein Rekrut, welcher am 16. Juli ds. J. früh 7 Uhr sich in Schneeberg zu stellen hatte, um an einer 14 tägigen Übung beim 2. Feldartillerie-Regiment in Pirna theilzunehmen, schreibt: „Wir waren zusammen 89 Mann, meist verheiratete Leute aus der Schwarzberger Gegend und aus dem Vogtlande. Auf dem Stellungsplatze in Schneeberg wurde uns nach der Aufstellung mitgeteilt, daß nur 23 Mann einzutreffen hätten und daß sich 16 Mann zur sofortigen Entlassung in die Heimat freiwillig melden sollten. Höflich und augenscheinlich ungerne traten 5 Mann, deren Beruf ihre Anwesenheit zu Hause erfordert, vor. Es waren aber immer noch 11 Mann zu viel und niemand mehr zu bewegen, freiwillig vorzutreten. Die 11 Mann mühten sich schließlich abzugeben. Auch dabei gab es noch Schwierigkeiten, denn von den Ausgehenden schlossen sich immer wieder welche dem Trupp an. Alle freuten sich auf die bevorstehende Übung und auf das Wiedersehen mit den ehemaligen Wassergeliebten; nicht Einer ging ungerne mit und unwillig zogen nur die Ausgehenden — nach Hause.“

Ganz ähnliche Szenen soll es beim Entlassen der Rekruten zu der gemeinsamen Übung nach Waagen gegeben haben; es mußten damals die Ueberzähligen durch Loos bestimmt werden. — Lieb' Vaterland, mag's ruhig sein!

Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau. Die Hand Schuhmacherin von hier, die vor einigen Tagen unterhalb der Ermühle am Ufer des Mühlgrabens auf der Leibesbader Flur einen Frauenrock, Hut und einen Brief, worin sie die Absicht andeutete, sich das Leben zu nehmen, niedergelegt hatte, ist in Hofel tod aus der Mulde gezogen worden.

Der 15 Jahre alte Handarbeiter Fischer aus Dorf Auerbach verunglückte in einer Auerbacher Ziegelei tödtlich, indem derselbe durch den Leibrieben erlöst und in das Getriebe hineingezogen wurde. Der Tod soll sofort eingetreten sein.
Erimmischau. Infolge eines Wortwechsels ist vergangene Nacht ein ca. 23jähriger junger Mann erstochen worden. Als um halb 1 Uhr Morgens ein Arbeiter die Straße nach Hofel passierte, sah er dieselbe auf einen dunklen Gegenstand, in welchem er den Leichnam des Dienstrechtes Moritz Otto aus Hofel, in Diensten des Brauereibesizers Dürk erkannte. Nach näherer Untersuchung ergab sich, daß dem Ermordeten ein Stich in die Brust beigebracht war, welcher den sofortigen Tod herbeiführt haben dürfte. Ueber den Ermordeten ist bekannt, daß er hier schon Handel hatte; er ist im April d. J. vom 2. Husaren-Regiment in Grimma, wo er diente, entlassen worden. Der Thäter, ein Arbeiter aus Meerane, welcher im vorigen Herbst vom Dienst bei den Kürassieren entlassen wurde, hat sich der Behörde gestellt.

Chemnitz. Zur Feier der Fertigstellung der 2000. Locomotive seitens der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann findet am 10. August Abends im „Colosseum“ zu Ruppel ein Commercialsfest.

Zu einer aufregenden Scene kam es Montag Abend gegen 10 Uhr in einer Behausung der Nordvorstadt. Eine kränkelnde Wittve hatte in einem Anfälle von Geistesgekränktheit ihre Kinder in die Wohnstube eingeschlossen, welche von letzteren aus Furcht verriegelt gehalten wurde. Kurz darauf erzwang sich die Mutter, in der einen Hand die Lampe, in der anderen ein großes Küchenmesser haltend, Einlaß und drohte mit demselben die Kinder zu erstechen. Während sich die 13 Jahre alte Tochter, ohne Verletzungen davongetragen zu haben, durch einen Sprung aus der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung hinab in den Hof flüchtete, entschlopfen die beiden anderen Kinder durch den Vorjaal und veranlaßten hierdurch polizeiliches Einschreiten. Auf Anordnung eines Arztes wurde die Frau in das Stadtkrankenhaus überführt.

Leipzig. Gegenwärtig wird die über der Kuppel des Reichsgerichtsgebäudes sich schlanke erhebende Laterne eingedrückt. In der Halle werden vier halbrunde Fenster, welche an der breitesten Stelle 12 m breit sind, mit Glasmaterialien versehen. Dies ist eine der größten Glasarbeiten, welche jemals zur Ausführung gelangt sind. Die Cortons hierzu werden nach dem Entwurfe des genialen Erbauers des Reichsgerichts Hoffmann, von Professor Hinemann in Frankfurt a. M.

angefertigt. Die Halle, sowie das Vestibule und das Haupttreppenhaus sind aus echtem Sandsteinmaterial hergestellt worden. — Gestern stürzte sich eine 54jährige Musikdirektorin Wittwe aus der 4. Etage ihrer in der Karolinenstraße gelegenen Wohnung und verstarb auf der Stelle. Der Grund zu dieser schrecklichen That ist in dem kürzlich erfolgten Tode des Ehemanns zu suchen.

Bermüht wird hier seit dem 3. August der Postkutschbote Kühling, geboren am 25. Juli 1867 zu Waldheim. Aus Neugierungen ist zu schließen, daß R. sich das Leben genommen hat.

Frankenberg. Von den Wassermassen, die von Montag bis Mittwoch niedergestürzt sind, giebt die Mittheilung des meteorologischen Instituts ein Bild, wonach der 36 Stunden andauernde Regen eine Niederschlagsmenge von 31,3 mm ergeben hat, was einer Wassermenge von 81 Liter auf den Quadratmeter Erdoberfläche entspricht. Leider forderte die Hochflut ein Menschenleben. Am Wehrbau in Richtenwalde warteten einige Knaben in den überschwemmten Wiesen um die Baububen. Hierbei kam der 11jährige Sohn Oswald des dortigen Strumpfwirker Gustav Funke dem überflutheten Bispopauer zu nahe, er glitt aus und verschwand in den Fluthen, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte nicht gefunden werden.

Oberlungwitz. Der Strumpfwirker Steinert aus Oberlungwitz i. S. gerieth am Sonnabend mit dem Strumpfwirker Eberhard Ernst Paul und Reinhard Görner aus Würna bei Chemnitz, Ersterer 20, Letzterer 26 Jahre alt, und dem Strumpfwirker Adam Wölfl aus Lauterbach i. B. in einem Wirthshause am Forst in Streit. Beim Nachhausegehen wurde Steinert von den 3 Burken überfallen, niedergeschlagen und derart mit den Füßen traktirt, daß er schwer verletzt nach Hause gebracht werden mußte. Am Mittwoch Nachmittag erlag Steinert seinen Verletzungen; die drei Thäter wurden verhaftet.

Hof. In einem Eisenbahnzug erkrankte der Forstgehilfe Schwab aus Sebnitz. In Röditz wurde der Erkrankte aus dem Zug in den Wartesaal gebracht, wo Schwab nach kurzer Zeit an Herz- und Lungen Schlag verstarb.

Ueber die Verbindung der Dahomey-Amazone Manieh mit dem Leipziger Tapezierer Franz Emberg plaudert die „Leipz. Ger.-Bl.“ in folgender launiger Weise: Sie hatten schon lange ein Verhältnis mit einander, die schwarze Manieh und der weiße Franz. Aber wie das so manchmal geht: es ging nicht. Manieh war, als sie nebst den übrigen Amazonen im Kitzball-Palast auftrat, nur vom Regiment für eine kurze Tournee nach Deutschland beurlaubt worden; sowohl ihr Fahren wie ihr Gewissen zwangen sie zur Rückkehr. Außerdem aber zeigte sich ihre Mutter, die beim dahomey'schen zweiten schweren Reiterregiment („König Behanzin, das freigelegte Stachelschwein“) den Rang eines Vicewachtmehsters einnimmt, als eine entschiedene Gegnerin der projektirten Verbindung. Manieh sollte beim Regimente bleiben, aber nicht im Civil, wie die alte Dame, die eine große Verachtung für alles Nichtmilitärische besitzt, unter tausend Donnerweitem schwor. Manieh's Reue war tief und nachhaltig. Nach Dahomey zurückgekehrt, kam sie dem Regimente um einen Heirathsdopplens ein, und als eine zweite Amazonenkarawane nach Deutschland abging, schloß sie sich derselben an. In Berlin sahen sich die beiden Liebenden wieder, mit der festen Absicht, sich nicht mehr zu trennen. Es galt nur, die zwei Hauptschwierigkeiten zu beseitigen: den Widerstand der Schwiegermutter und die Herbeischaffung der Papiere. Indeß für die Wittve gab es kein Hinderniß. Die zukünftige Schwiegermutter wurde auf diplomatischem Wege müde gemacht, nachdem ihr vorher wegen Insubordination drei Tage schwarzer Arrest judicirt worden waren, und dann durch Ueberwindung eines höchstens Jamaica-Rum milde gestimmt. Auch Se. Maj. der König Behanzin ließ erklären, sein Harem sei durch die jüngste Rekrutierung mehr als complet geworden und mehr wie 8000 Frauen halte er bei diesen schlechten Zeiten für Luxus. So blieben denn nur noch die verteuerten Papiere. Die Standsämter in Dahomey sind nicht gerade musterhaft. Zudem war Manieh's Geburt ein dunkler Punkt im Leben der jetzigen Schwiegermutter. Schließlich trafen auch die Papiere ein. Es war alles in bester Ordnung: der Geburtschein auf ein Palmblatt geschrieben, beurkundet, daß sie auch wirklich geboren war; das Schiebung wies nach, daß Manieh im Pfeilschießen der zweiten Schießklasse angehöre, und Hervorragendes im Reiten geschwungen geteilt; und der Militärpaß bestä-

tigte nicht nur ihren ehrenvollen Abschied mit dem Rechte, die Uniform weiterzutragen, sondern enthielt auch ihre Bescheinigung zum überzähligen Unteroffizier. Von der Verleihung des Civilversorgungsheims war in diesem Falle in Anbetracht der besonderen Umstände abgesehen worden. Eine kleine Bescheinigung jedoch konnte sich die Militärbehörde nicht verweigern: sie schrieb die scheidende Amazone gleich zur Landwehr II über — eine unzarte Anspielung auf Alter und Dienstjahre. Die glückliche Braut soll dann tatsächlich auch schon aus dem Schneider heraus sein. Einem unverbürgten Gerächte zu Folge, soll Manieh jetzt Strümpfe stopfen und in einer Berliner Carlücke lochen lernen. Freilich muß sie erst noch mit verschiedenen Traditionen brechen, die sie aus Dahomey mitgebracht hat. So langte sie sich kürzlich zähneknirschend einen kleinen dicken Bengel von der Straße herein und deutete durch Zeichen dem schauernden Küchenpersonal an, sie wolle die unglückliche Creatur zu Schwartenwurst verarbeiten.

Dresden. Vergangenen Donnerstag Vormittag erkrankte ein Soldat des 2. Grenadierregiments in dem zu seiner Caserne gehörigen Parke. Eine schmerzhafteste Krankheit, welche ihm am Ausüben seines Dienstes verhinderte, soll die Ursache dazu gewesen sein.

(Unglücksfall beim Fensterputzen.) Gestern früh stürzte beim Fensterputzen ein Dienstmädchen in der Rodigkstraße auf einem oberen Stockwerke in den Hofraum und war sofort todt, der sehr bedauerliche Fall mocht abermals dringend zur Vorsicht.

Schlechte Bezahlung und ihre Folgen. Zwei in einem größeren Schuhwarengeschäft hier als Verkäuferinnen angestellte Mädchen wurden angezeigt, weil sie in letzter Zeit Unterschlagungen verübten, indem sie bei dem Verkauf der Waaren einen kleinen Theil des Ertrages für sich behielten. Eine eine entwendete außerdem aus den Geschäftsvorräthen drei Paar Schuhe. Bei Beurtheilung dieses Vorganges wird allerdings nicht erwähnt bleiben können, daß das Einkommen der beiden Mädchen ein sehr geringes gewesen ist. Die ältere welche im 20. Lebensjahre steht, erhielt monatlich 25 Mk., die Jüngere, die 15 Jahre gewesen ist, monatlich 13 Mk.

Zweineuborf. Eine 18jährige Dienstmagd befand sich auf einem Getreidefeld; als sie dort ihre Arbeit beendet hatte, rutschte sie den Treppen hinunter u. stieß sich den Stiel einer am Fuße befindlichen Heugabel in den Unterleib. Schwer verletzt wurde sie nach dem Krankenhause zu Leipzig gebracht.

Streng solid ist die von der Seifenfabrik Gänther und Häußner in Chemnitz in den Handel gebrachte Eisenbeinseife; aus diesem Grunde erfreut sich auch die Eisenbeinseife beim Publikum eines regen Interesses. Die Eisenbeinseife ist eine ebenso vorzügliche Haus- als Toilettenseife, sie zeichnet sich durch große Sparsamkeit im Verbrauch aus, giebt eine blendend weiße Wäsche, ohne dieselbe im geringsten anzugreifen u. verleiht der Wäsche außerdem einen angenehmen Geruch. Die Eisenbeinseife ist aus den feinsten Rohstoffen gewonnen und kann deshalb auch zum Toilettegebrauch bestens empfohlen werden, denn dieselbe ist vollkommen rein und außerordentlich mild. Die Eisenbeinseife kann somit als die beste Seife bezeichnet werden u. bei dem mäßigen Preise von 10 Pfg. pro Stk. (ca. 125 Gramm) bietet dieselbe wesentliche Vortheile gegenüber den sogenannten billigen Hausseifen, denn die Hausfrau verbraucht von solchen billigen Seifen mindestens noch einmal soviel, als von Eisenbeinseife. Die Eisenbeinseife ist daher auch die billigste Seife.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt über Dr. Spudius Lebensbalsam bei, welchen wir zur Beachtung empfehlen. Derselbe ist für Aue und Umgegend bei Apotheker Kunze, Aue, zu haben.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 12. August 1894.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt: Archidial. Rosen aus Werbau. Nachm. halb 2 Uhr Gottesdienst: Hülfgeist. Dertel. Abends 8 Uhr ev.-luth. Jünglingsverein.

Mittwoch, den 15. August abends halb 9 Uhr Bibelstunde im ev.-luth. Männerverein über 2. Cor. 4. Hülfgeist. Dertel.

Kirchennachrichten für Klösterlein-Zelle.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Katholikenunterredung. Abends 7 1/2 Uhr Jünglingsverein.

Politische Rundschau. Deutschland.

In Coesfeld fand Dienstag Abend zu Ehren des Kaisers ein von der Royal Jacht Squadron veranstaltetes Festmahl statt, dem der Prinz von Wales präsierte. Die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte während des Mahles. In vorgerückter Stunde hielt der Kaiser eine Rede, worin der Monarch unter Anspielung auf die Nacht des Prinzen von Wales die Hoffnung aussprach, Britannia werde fortfahren, über die Bogen zu herrschen.

Anlässlich des Geburtstages des Herzogs Alfred von Coburg-Gotha, der am 6. d. das fünfzigste Lebensjahr vollendete, ging folgender telegraphischer Glückwunsch vom Kaiser ein: „In Deinem Geburtstage, den Du zum ersten Mal als deutscher Bundesfürst in Deinem schönen Lande verlebtest, sende ich Dir meinen innigsten und aufrichtigsten Glückwunsch. Möge das kommende Lebensjahr Dir und Deinen getreuen Unterthanen viel Glück und Segen bringen.“ Wilhelm.

Währungsabsichten werden dem Finanzminister Dr. Riquel von der „Allg. Pol. Corr.“ die bisweilen offizielle Dienste verrichtet, unterlegt. Dr. Riquel soll danach wiederholt gegenüber Frankfurter Freunden den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Von anderer Seite dagegen wird behauptet, daß Finanzminister Riquel nicht eher vom Schauplatz abtreten wird, bis er seine Reichssteuerreform entweder durchgeführt hat oder mit derselben definitiv gescheitert ist. Dann allerdings wird er höchst wahrscheinlich gehen.

Ueber die Friedensverhandlungen mit dem Sumpfling Hendrik Witbooi teilt das Bureau Dalziel auf Grund einer angeblichen Unterredung seines Vertreters in Kapstadt mit dem Major v. François mit, daß Hendrik Witbooi gestellte Ultimatum enthalte das Zugeständnis eines Jahresgeldes von 2000 Mk., 100000 Wäpfer und Munition auslieferung und sich nach Gibeon zurückziehen wolle. (Das Bureau Dalziel ist meist unzuverlässig.)

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Ministerium des Innern ist der Gesetzentwurf über die Anstellung der nomadischen Zigeuner fertiggestellt worden. Bei der Ausarbeitung des Gesetzes hat auch Erzherzog Joseph einige sehr wertvolle Ratsschläge gegeben. Das Gesetz bezieht sich auf den Grundbesitz der Zigeunerfamilien. Von den anzusehenden 35 000 Zigeunern sollen in den einzelnen Gemeinden nicht mehr als sechs Familien untergebracht werden. In Budapest, Fiume und den königlichen Freistädten erfolgen keine Anstellungen. Nach den letzten statistischen Zusammenstellungen gibt es in Ungarn 270 000 Zigeuner.

Frankreich.

Ein Italiener namens Panetti ist in Marseille verhaftet worden, weil er im Besitz von Dynamitpatronen angetroffen wurde. Derselbe kam aus Amerika und wollte nach Italien reisen, wie man annimmt, in der Absicht, dort ein Attentat zu begehen. — Wie der „Zeit Parisien“ meldet, hat der Seeräuber von Orient Nachricht von einem Komplott erhalten, welches bezweckt, die Präfektur in die Luft zu sprengen. Der Präfekt hat die erforderlichen Maßregeln getroffen.

England.

Das Unterhaus nahm am Mittwoch mit 199 gegen 167 Stimmen die dritte Lesung der Bill betr. die irischen Pächter an. Kurz darauf nahm das Oberhaus die erste Lesung derselben Bill an. — Bei der zweiten Lesung dürfte es wohl so glatt nicht abgehen.

Dänemark.

König Christian richtete folgendes Schreiben an den bisherigen Ministerpräsidenten G. Frøbe: „Da Sie wiederholt uns gegenüber den Wunsch ausgesprochen, Sie von den Stellen als Ministerpräsidenten und Finanzminister zu entbinden, sobald der vieljährige politische Streit abgeschlossen sei, und da Sie jetzt, nachdem der Reichstag das Budget für 1894/95 und das neue Armeegesetz angenommen

hat, wiederum um Ihren Abschied gebeten haben, so haben Wir geglaubt, Ihrem Wunsche entsprechen zu müssen.“ Hieran schließt der König seinen Dank und die Versicherung seiner fortwährenden Huld und Gnade. — Die drei neuen Minister gehören der konservativen Partei an.

Spanien.

Spanien hat eine doppelte Niederlage erlitten: bei Marokko und bei den Großmächten. Wie die „Allg. Pol. Corr.“ meldet, hat Spanien an den Sultan von Marokko das Ansuchen gestellt, ihm dadurch bei der Erhebung der Zölle nützlich sein zu dürfen, daß ihm das Recht eingeräumt werde, die Zölle an den Grenzen für Rechnung Marokkos zu erheben. Gleichzeitig wandte sich Spanien an die Mächte mit der Bitte, ihm die zu einem solchen Arrangement selbstverständlich nötige europäische Zustimmung zu geben. Der Sultan von Marokko hat das spanische Anerbieten abgelehnt und auch die Mächte haben ihre Einwilligung verweigert.

Rußland.

Der Zar soll sich in Privatgesprächen dahin geäußert haben, er werde, wenn die bulgarische Regierung Vorschläge zur Verbesserung mit Rußland mache, dieselben einer ernsten Prüfung unterziehen. Man glaubt nun in diplomatischen Kreisen, Janow werde mit der Uebermittlung solcher Vorschläge betraut werden, die, wenn sie eine günstige Antwort erfahren, der großen Sobranje vorgelegt werden sollen. Ein Begehren um Anerkennung des Fürsten Ferdinand würde der Zar ebenso schroff ablehnen, wie zur Zeit Alexanders. Der Zar erwartet vom Fürsten, daß er Karamelew befreit und den Emigranten die Rückkehr nach Bulgarien gestattet.

Amerika.

Auf 20 Millionen Dollar werden für die Ver. Staaten die Verluste und Kosten des letzten großen Streiks und Aufruhrs veranschlagt. Für den an Eisenbahnen und anderem Eigentum in Chicago angerichteten Schaden wird genannte Stadt aufzukommen haben.

Einer Depesche aus Peru zufolge ist Trujillo von dem Insurgentenchef Semenario eingenommen worden. Die Regierungstruppen, die nach Trujillo geschickt waren, um die Rebellen anzugreifen, erklärten sich für die Insurgenten.

Asien.

Der Londoner „Standard“ empfiehlt den Regierungen von England und Rußland, sie sollten China und Japan gemeinsam aufsuchen, ihre Truppen aus Korea sofort zurückzuziehen und die Frage der künftigen Verwaltung Koreas einer internationalen Konferenz unterbreiten. Gleichzeitig meldet der „Römische Herald“, daß eine Wacht bei der Kongregation der Propaganda Schritte gethan hätte, dieselbe möge den Papst bestimmen, China und Japan seine guten Dienste als Schiedsrichter anzutragen.

Nach einer kurzen Ruhepause haben die kriegerischen Ereignisse auf Korea wieder ihren Fortgang genommen. Die Japaner sind überall Sieger geblieben und in stetem Vordringen begriffen. Seitdem wurde von den Japanern mit geringen Verlusten eingenommen, die Chinesen wurden geschlagen und flohen in der Richtung auf Peking. Der Verlust der Chinesen wird auf 500 Tote und Verwundete geschätzt. Die Japaner sind jetzt im Besitz von Mian. — Die Siege der Japaner riefen große Freude in Tokio und den anderen großen Städten hervor und erhöhten die allgemeine Kriegsstimmung. Der Mikado gestattete durch einen Erlaß den Chinesen, weiter in Japan zu wohnen, vorausgesetzt, daß sie sich friedlich verhalten. Nach umlaufenden Gerüchten soll die japanische Flotte eine Niederlage erlitten haben, doch fehlen alle näheren Angaben, auch über Ort und Datum des angeblichen Treffens.

Australien.

Die bisherige provisorische Regierung von Hawaii hat sich jetzt als republikanische konstituiert und ist schon von der Mehrzahl der Vertreter auswärtiger Mächte anerkannt worden. Die einflussreichste, nicht in, sondern hinter der Regierung stehende Person ist ein Deutscher,

Spreidels aus Hannover, der erste Plantagenbesitzer und Zuderfabrikant auf Hawaii. Ein Deutscher befindet sich auch unter den drei von der Königin nach Washington geschickten Männern, die bei Cleveland gegen die Wendung der Dinge im Interesse der Königin Verwahrung einlegen sollen.

Von Nah und Fern.

Die Cholera. Aus Mexiko wird gemeldet: Infolge des stärkeren Auftretens der Cholera in Dobruja hat der Regierungspräsident durch landespolizeiliche Anordnung den Uebertritt von Personen aus Rußland an dem Grenzübergang bei Sollus verboten.

Soldatenmord. In Remel hat sich der Musiker Reusch aus Königsberg aus Furcht vor Strafe erschossen, die ihn erwartete, weil er eine Nacht ohne Urlaub außerhalb der Kaserne zugebracht hatte.

Ein Zigarrenfabrikant in Bromberg, der sich weigerte, die Fragen der Tabak-Enquete-Kommission zu beantworten, wurde mit einer Polizeiwangensstrafe von 30 Mark bedroht. Er hat Widerspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt.

Das schöne Samland wird vielleicht in einigen Jahrhunderten oder wenigstens Jahrtausenden zu eisernen aufgehört haben, wenn die gefräßige Ostsee so weiter an den Küsten nagt. Wer z. B. den Randweg, der von Cranz aus über Roschken längs der Nordküste des Samlandes führt, bereist, wird plötzlich zu seinem Erstaunen schon vor Roschken bemerken, daß an vielen Stellen der Weg, der doch ein wichtiges Kommunikationsmittel längs der ganzen Küste bildet, auf den Strand hinausgesunken ist; die Fuhrwerke, die ihn passieren, müssen Seitenbiegungen über die Weiden ins Land hinein machen, um über diese gefährdeten Stellen hinauszukommen. Ganz besonders im letzten Jahre hat die See wieder viel Land von der samländischen Küste abgerissen. Teilweise ist sogar der schon erwähnte Weg weiter westwärts, obgleich er seiner Zeit 30 Fuß von der See entfernt war, völlig weggespült, und täglich stürzen noch neue Stellen des Küstenrands ins Wasser hinab. Nur sehr umfangreiche und kostspielige Uferarbeiten, z. B. Molen, wie sie Cranz besitzt, würden der zerstörenden Wut der See Halt gebieten können.

Die Steuerbürokratie hat ihren größten Triumph in Ludenwalde gefeiert, wie folgender Fall darthut. Der Berliner Großbestellere Dr. Nerker ist Eigentümer eines kleinen, brachliegenden Grundstücks in Ludenwalde, für das er jährlich einen Pfennig Grundsteuer, und zwar in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Quartals an die Stadtkasse zu Ludenwalde abzuführen soll — „unbeschadet der Befugnis zur früheren Entziehung und zur Vorausbezahlung“, wie es im Steuerzettel heißt. In seinem und der Behörde Interesse hatte sich, wie verschiedene Blätter berichten, Dr. Nerker erboten, die Steuer für zehn Jahre im voraus zu entrichten, das Anerbieten ist jedoch von der Stadtdirektion in Ludenwalde abgelehnt worden. Darauf sandte der Steuerpflichtige den für das Rechnungsjahr 1892/93 fälligen Betrag von 0,01 Mk. nicht ein, worauf die Ludenwalder Stadtkasse den Magistrat um zwangsweise Beitreibung des Pfennigs ersuchte. Der Schuldner erhielt nun einen vom 4. Februar 1893 datierten Mahnzettel des städtischen Vollstreckungsamtes I mit der Aufforderung, 7 Pfg. an die Stadtkasse in Ludenwalde innerhalb drei Tagen einzufinden und vor Ablauf der Frist den Postchein, unter Entrichtung der Mahngebühren mit 10 Pfg., dem Vollziehungsbeamten vorzulegen, bei Vermeidung der Pfändung. Dr. Nerker respektierte den Mahnzettel nicht, und so wurden von ihm am Montag 37 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. Porto) zwangsweise eingezogen. Derselbe Apparat wird auch bei der Steuer für 1894/95 spielen, da Dr. Nerker den Pfennig nicht einsenden will.

Grund. Auf der Flur des Dorfes Niegerode bei Großenhain stieß man auf einem Ackergrundstücke auf verschiedene Graburnen aus der germanischen Vorzeit. Von diesen Urnen, die mit

Wische- und Knochenüberresten gefüllt waren, wurden zehn wohlerhalten zu Tage gefördert. Auch verschiedene Nadeln und Pfeilspitzen aus Bronze wurden gefunden.

In Mittweida wurde dieser Tage die freiwillige Feuerwehr polizeilich aufgelöst. Die polizeiliche Maßnahme erfolgte, weil sich die Feuerwehr angeblich sozialdemokratischer Umtriebe schuldig gemacht hat.

Ein etwa 1000 Doppelwagen fassender Brickettobel der Henselschen Braunkohlenwerke bei Senftenberg brannte seit Freitag. Die Flammen schlugen hoch aus dem Dauen hervor, und der Stapel ist trotz aller Anstrengung der Betriebsfeuerwehr verloren.

Entknochtes Zebra. Vor mehreren Monaten entwich beim Transport einem Wenzgeriebeführer in Göttingen ein wertvolles Zebra. Das Tier ist jetzt häufig in der Feldmark Emmenhausen gesehen worden und scheint in dem dortigen Gehölz einen sicheren Schlafwinkel gefunden zu haben. Trotz mehrfacher Bemühungen ist es bislang nicht gelungen, den schnellfüßigen Einhufer einzufangen.

Zehnmarschkäfer aus Papp. In Nürnberg sind in den letzten Tagen fassende Zehnmarschkäfer herausgegeben worden. Die Käfer sind aus mit Gold überzogener Papiermasse hergestellt, tragen das Portrait Ludwigs IV., Großherzogs von Hessen, die Jahreszahl 1890 und sind an dem geringen Gewicht und dem fehlenden Goldglanz leicht erkennbar. Die Herausgabe solcher Käfer ist gelang auch jüngst wieder im Borort Sankt Bernhard gelegentlich des Strichweistrubels. Bei wiederholtem Versuche wurde jedoch die Sache ruhmlos und der Betrüger, ein Holzbildhauer, in Haft genommen. In seinen Taschen fand sich noch ein Käferkästchen; er sowie sein inzwischen gleichfalls verhafteter Gehilfe leugnen, von der Unächtheit der „Goldkäfer“ etwas gewußt, geschweige denn mit deren Herstellung zu thun gehabt zu haben.

Im Aufnahmehospital zu Würzburg stürzte sich am Montag vormittag der als Patient dort befindliche Leutnant von der Treppenhausegalerie etwa 12 Meter hoch auf die steinerne Treppe in selbstmörderischer Absicht herab und blieb sofort tot. Lauff hatte einige Tage vorher einem Patienten gegenüber Selbstmordgedanken geäußert und am Freitag eine in zwei Teile zerbrochene eiserne Gabel verschluckt, die jedoch auf natürlichem Wege aus dem Körper entfernt wurde.

Die „Goldspindelwäcker“ in Hamburg üben ihr unheimliches Gewerbe ungehindert weiter, trotzdem die Polizei einige der leichtesten Gestalten hinter Schloß und Riegel gebracht hat. Jüngst verübten sie einen Einbruch bei einem Pfandleiher in der Neustädter Hauptwache, wo ihnen Pfandgegenstände im amhänghenden Wert von 20 000 Mk. in die Hände gefallen sind, nachdem sie einen großen Geldschrank erbrochen hatten.

Schnuggler im Gewitter. Eine Schnugglerbande wurde bei Emen im Reichslande von einem heftigen Gewitter überfallen, das verhängnisvoll für einige Teilnehmer wurde. Sie hatten unter einer Lanne Schutz gesucht, in die ein Blitzstrahl fuhr. Einer wurde sofort getötet, ein anderer tödlich verwundet und einem dritten wurde ein Auge weggerissen.

Im dem Lustspiel „Preisauschreiben“ der Bernerischen Juristischen Liga gegen den Alkoholismus fiel ein erster Preis Herrn Professor Sigil Kessel in Bern, als Dichter und Literaturkritiker bekannt, zu für ein Lustspiel, in dem der Alkoholismus gegeißelt wird. Ob das Stück seinen humanitären Zweck erfüllen wird, bleibt freilich abzuwarten.

Ueber den Tod des Erzherzogs Wilhelm wird jetzt eine neue Lesart verbreitet. Entgegen allen bisherigen Meldungen erklärt das Salonblatt von beinformierter Seite zur Konstatierung ermächtigt zu sein, daß die unmittelbare Todesursache des Erzherzogs Wilhelm durchaus nicht das Abspringen von dem schon gewordenen Pferde gewesen sei. Das Pferd war vielmehr ein vollkommen dressiertes Tier, das erst dann unruhig wurde, als der Erzherzog, der offenbar plötzlich das Herannahen eines Unwollens spürte, die Zügel fallen ließ

Die rechte Gabe.

181

(Fortsetzung.)

Wenig später verließ auch Harald den Garten, ohne nochmals das Haus zu betreten. Er durfte die heilige Schwelle des Ateliers nicht mehr überschreiten und schied mit einem Wort der Entschuldigend einen Wagnis, der Komtesse Andy in ihr Hotel zurückzuführen sollte. — Qualvolle Stunden verlebte Inez, wie sie der Mensch in seiner Schwäche durchdringen muß, wenn sein Erbglück der Wille zum Opfer fallen soll.

„Ueberwinden! Ich will stark sein und es nicht nur geschehen haben“, sagte sie endlich gefaßt. „Gott helfe mir! Und dich habe ich nun wieder, dich, meine Kunst.“ rief sie plötzlich wie beseligt. „Denn, mein Gott, es ist Licht in mir geworden.“ Die Gewalt des Schmerzes hat meine Seele losgerungen aus den Fesseln starrer Unempfindsamkeit. Ich bin erlöst, begnabet, zu schaffen, denn meine Seele lebt!

Ein wunderbares Leuchten strahlte in ihren Augen auf. Ihr Blick fiel auf einen leeren, ausgepannten Karton, und mit plötzlichen Impulse zur Kofle greifend, begann sie hastig das Gebilde, welches in diesem Moment höchster Weihe in ihrer Seele entstand, festzuhalten.

Stunden verrannen, Inez zeichnete noch immer. Juanita kam, sie an die Nähzeit zu mahnen, jene bat ängstlich, sie nicht zu hören. Auf ihrer hohen Stirn, in ihren vergeistigten Augen lag ein so verklärter Schimmer, daß

Juanita sich leise wieder entfernte. Draußen aber murmelte sie tief betrübt: „Sie ist der Kunst wiedergegeben, dem harmlosen, genussreichen Leben aber verloren! Ach, Anita, wie wenig ist sie doch dein Kind!“

Inez arbeitete, bis das fliehende Tageslicht Einhalt gebot. Sie überhaute erst die Komposition, sie fühlte beseligt, daß sie gelungen war. „Ich will sie dem Vater zeigen, er wird die Seele nicht mehr vermissen, aus tiefem Leid ist sie geboren.“

Als sie das Atelier betrat, rief der Bildhauer ihr verwundert entgegen: „Kind, was machst du mir heute für Gesichten? Erst verhindert dich ein Kopfschmerz hier an deiner gewohnten Beschäftigung — die Komtesse fragte hundertmal nach dir, ich wußte sie kaum mehr zu beruhigen, — dann sagt Juanita, du könntest nicht einmal zum Essen herunterkommen, du arbeitest, niemand solle dich stören, — wie soll ich mir diesen Widerspruch erklären?“

„Ich habe Schwerkere erlebt, Vater!“ entgegnete sie leise. „Mein Herz leidet sehr, ich habe hart gerungen in diesen Stunden, aber die Kunst, Vater, gottlos, sie hilft mir nun überwinden.“

„Du liebst, Inez?“ fragte Ballmor bewegt. „Ja!“ erwiderte sie ruhig, die mächtigen Augen sonder Scheu zu ihm aufschlagend. „Das Schicksal hat es mir verhängt, eine glückliche, geliebte Frau zu werden, und du sollst mir nun sagen, ob ich mich immerdar der Kunst weihen darf, sie allein hilft mir, das Leid zu tragen.“

Der Künstler sah ihr tief forschend in die nun so klaren, seelenvollen Augen. Die schmerz-

lich auch diese schönen Augen um das verlagte Glück gemeint, jetzt ruhte in ihnen ein edler Frieden.

„Mein Kind, du bist größer als ich“, sagte Ballmor erschüttert. Er nahm den Karton aus ihren Händen und betrachtete ihn lange in gewaltiger Bewegung. Sein Blick schimmerte feucht, und wieder sagte er nur, beinahe ephemerisch: „Du bist größer als ich.“

„Vater, ich bin würdig, der Kunst in deinem Sinne zu dienen?“ rief sie atemlos.

Er war tief ergriffen. „O Kind, dies hätte ich nicht zu vollbringen vermocht. Und wenn die Welt mein Wert, die gerichtete Peri“, und das deine, die erlöste, in Gnaden aufgenommene Peri“ verglichen wird, so mag sie dir, wie auch ich es in neidlos dankbarem Entzücken thue, die Palme zuerkennen. Ich darf nun ruhig sterben, ich weiß dich geboren im Schutz des Genies, mein edles, großes Kind.“ In überströmender Empfindung schloß er das zitternde Mädchen in die Arme.

Sie schmeigte sich an das Vaterherz, das sie zum ersten Male in voller, starker Liebe für sich schlagen fühlte. Nun erst hatte sie sich ganz gefunden.

Inez, unterbrach Ballmor endlich das weisewolliche Schweigen, „sag mir eines, Kind, sollen wir die Stadt verlassen, wo du so Schwerkere erlebst?“

Sie erbelebte. Nichts mehr von Harald vernommen? Doch es mochte recht sein, der heimlichen Sehnsucht jede Nahrung zu entziehen. So entgegnete sie leuchtend: „Lass uns gehen, lieber Vater, sobald du die Wüste vollendet.

Wenn du mich in das Land meiner Mutter führen möchtest“, fügte sie zögernd hinzu.

Er schreute zusammen. „Kind, du verlangst viel, doch, es sei dir gewährt.“

„Nicht, wenn es dir zu schmerzhaft ist, Vater.“

„Was alles erlitt ich dort. Der unerbittliche Tod raubte mir die geliebte Frau, — den Freund, der mir lieb war wie ein Bruder, der schände Verrat. Er nahm teil an allem, was mir Geist und Seele bewegte. Ich schaffte kaum etwas, ohne ihm nicht alle Pläne und Entwürfe vorgelegt zu haben, seine Regung meines künstlerischen Strebens blieb ihm verborgen. So zog mir einst eine Komposition durch den Sinn, von der ich mir Großes versprach, sie mochte ein neues Blatt im Kranz meines Ruhmes bedeuten. Mit gemohnter Offenheit redete ich dem Freunde hieron.“

Er geriet in eine wahre Ekstase über den Entwurf, den ich ihm vertrauensvoll vorlegte, nannte mich den genialsten Meister der Welt und — ging hin, mein geistiges Eigentum für sich selber auszubedenken, stahl mir den göttlichen Funken, den keine niedere Seele nimmer zur reinen Flamme anzufachen vermochte. So bot er der Welt ein Joviterding, das seinen Ursprung von mir herleitete, in der Ausführung jedoch seine plumpe, pfuschende Diebshand verriet. Ich schwieg, er wußte wohl, daß ich den einstigen Freund nicht bloßstellen werde. Aber mein Herz verhärtete sich in nagernder Bitterkeit, und so wurde ich mit den Jahren der finstere Sonderling, als den du mich so lange gekannt, mein armes Kind.“

und mit der Hand an den Kopf fuhr. Der Erzherzog fiel bewußtlos nach rückwärts vom Pferde herab, eine Thatsache, die auch der im kritischen Augenblicke der elektrischen Bahn befindliche Stationsmeister Dr. Guffy bemerkte, der aufs höchste erschrocken, als seinem gütigen Herrn die Hügel vor seinen Augen entglitten. Ein verhängnisvoller Schwindel- oder Ohnmachts-Anfall ist bei einem immerhin bereits älteren Herrn — Erzherzog Wilhelm stand ja im 68. Jahre seines Lebens — eine medizinisch wahrscheinliche, man könnte beinahe sagen alltägliche Erscheinung. Das Pferd, das der Erzherzog bei seiner Verunglückung ritt, war sein Lieblingspferd, ein dreizehnjähriger hannoveranischer Fuchs, der an seinen Herrn vollkommen gewöhnt war und den der Erzherzog beim letzten Karussell und bei allen Wandern der letzten Jahre geritten hatte. Als Erzherzog Wilhelm zu Fall gekommen war, lief das treue Tier eine kleine Strecke in kurzem Trab weiter, lehnte dann aber wieder um, um seinen Reiter zu suchen. Es schnupperte am Boden umher, bis es an die Unglücksstätte kam und dann erbt — man hatte den kaiserlichen Prinzen mittlerweile zu Frau Deisenhofer getragen — lief es wieder fort, bis es bei der Villa der Gräfin Saint-Genois eingeklemmt wurde. Es konnte also, so schließt das zitierte Blatt, weder davon die Rede sein, daß der Erzherzog das Pferd dressieren wollte, noch daß dieses durch den elektrischen Zug scheute.

Beim Aufziehen der neuen Glocke auf den Kirchturm der Michaelskirche in Graz riß plötzlich die Aufzugsvorrichtung; die Glocke stürzte mit dem darauf stehenden Baumeister Sinats herab und zerstückelte letzteren.

Die letzte Nacht des Begnadigten. Bolnische Blätter berichten, daß der ehemalige Finanzminister Michael Lebinka, der im Bukowinaer Zollprozeß vom Wiener Schwurgerichte zu 4 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, vom Kaiser Franz Joseph begnadigt wurde. Lebinka hat der Direktor der Bemberger Strafanstalt, in der Lebinka seine Haft abdiene, dem Begnadigten Mitteilung von der kaiserlichen Entschuldigend gemacht. Nach einem kurzen, ein tiefergerührter Stimme hervorgebrachten Dankeswort hat Lebinka den Direktor, er möge ihm gestatten, noch eine Nacht in der Strafanstalt zu verbringen. „Sie sind frei und wollen nicht sofort von hier weggehen?“ fragte der Direktor. Lebinka erklärte nun, daß er in der Welt vollständig vereinsamt stehe, ohne Familie und Freunde und nicht wisse, wohin er sich wenden solle. Er brauche noch diese letzte, ruhige Nacht, um zu überlegen, was er nun anfangen werde. In jener letzten Nacht hat sich der Unglückliche erhängt.

St. Helena, wo der Weltberühmte Napoleon als Verbannter starb, soll jetzt klimatischer Kurort werden. Seit Gründung des Suezkanals hat die dortige Bevölkerung immer mehr unter der Beringerung des Schiffsverkehrs gelitten und befindet sich in einer sehr ungünstigen wirtschaftlichen Lage. Alle Verbindungen für einen klimatischen Kurort aber sollen gegeben sein, auch für geeignete Einrichtungen für die Annehmlichkeit des Aufenthalts gesorgt werden. Den Inselanern würde durch einen blühenden Badeverkehr neuer wirtschaftlicher Aufschwung gesichert sein.

Durch eine furchtbare Explosion wurde Char-voil in Schredten verlegt. Eine neue Lokomotive der Dignabahn-Gesellschaft sollte in Betrieb gesetzt werden und war mit Dampfkraft aus dem Schuppen herausgeführt, um dem bereit stehenden Zuge angehängt zu werden. Da explodierte der Dampfessel und die ganze Lokomotive wurde auseinander gesprengt. Ein Maschinist wurde auf der Stelle getötet, ein anderer und der Heizer wurden schwer verwundet und verbrannt zu Boden geschleudert. Während zahlreiche Fensterstücken in den dem Bahnhofe benachbarten Straßen zertrümmert wurden, wurden Teile der Lokomotive bis 200 Meter weit in die Stadt geschleudert; ein 400 Kilogramm schweres Stück fiel 150 Meter vom Explosionsort entfernt nieder, ein ebenso schweres Stück fand sich 200 Meter entfernt vor. Mehrere Personen wurden verletzt.

Ein Erdbeben hat am Mittwoch früh in der Provinz Catania in Sicilien und den kleinen

Nachbarnorten stattgefunden. Eine Anzahl Personen sollen getötet oder verwundet, Häuser und Kirchen sollen eingestürzt sein.

Die nach Sibirien reisenden Anstifter werden in diesem Jahre besonders lange aufgehalten, weil die großen Personendampfer mit Frachten für den Bahnbau beladen werden, was zu beträchtlichen Verzögerungen führt. Infolgedessen ist auch die Sterblichkeit sehr groß gewesen. In Tumen, dem Sammelpunkte der Anstifter, sind allein 800 Kinder an Malaria, Boden, Scharlach, Diphtherie u. s. w. erlegen; noch größer war die Sterblichkeit unterwegs. In 7 Wochen wurden gegen 2000 Personen hingerichtet. Die Zustände in Tumen spotten jeder Beschreibung. 15 000 mittellose Leute lagern dort. Das Ueberseebelungskomitee hat keine Geldmittel mehr.

Zum Erdbeben in Japan. Nach den Polizeiberichten kamen bei dem jüngsten großen Erdbeben in Tokio und Yokohama am 21. Juni folgende Unglücksfälle vor: Es wurden 61 Menschen getötet und 428 verwundet; 82 Häuser wurden vollständig und 81 Häuser teilweise zerstört; 4651 Häuser wurden beschädigt; 55 Steinmauern umgeworfen; 5 Brücken zerstört; 381 Schornsteine stürzten ein; 1505 Grabmäler und Statuen wurden umgeworfen; es entstanden 96 Risse und 2 Senkungen im Erdboden. Das neuerbaute deutsche Gesandtschaftsgebäude in Tokio wurde zerstört und muß neu errichtet werden; ebenso ist das italienische Gesandtschaftsgebäude unbewohnbar.

Serichtshalle.

Grünberg. Vom Kriegsgericht ist ein Landwehmann, der gelegentlich einer Kontrollverfassung der Aufforderung des Bezirkshauptmanns und des Bezirksfeldwebels, das Weibebel zu verlassen, nicht Folge geleistet, zu vier Monat Festung verurteilt worden.

Konstanz. Ein Katenloschwindler gemeingefährlicher Art, wie der Staatsanwalt sich ausdrückte, sah kürzlich in der Person des 37-jährigen verheirateten Bankiers F. Strödel aus Römischberg auf der Anlagebank der hiesigen Strafkammer. Mit einer Ungenauigkeit sondergleichen hat er in den letzten 3 1/2 Jahren das dem Lotterietempel ergebene Publikum rücksichtslos ausgebeutet und sich selbst dabei in einer Weise bereichert, die geradezu fabelhaft klingt. Er befaßte sich hauptsächlich mit dem Betrieb von Barletta- und Türkenlosen, die er von dem Bankhaus Goldstein in Frankfurt a. M. oder von Jülich und Bern bezog. Etwa 11 000 Stück der genannten Lose hat er in dem erwähnten Zeitraum umgesetzt und bei jedem einen Gewinn von etwa 40 bis 50 Mk. herausgeschlagen, indem er Barletta in Ratenzahlungen zu 80 bis 90 Mk. (Ankaufswert etwa 50 Mk.) und Türkenlose zu 140—150 Mk. (Ankaufswert 90—125 Mk.) verkaufte, so daß er nach Abzug aller Spesen z. B. in dieser letzten Zeit ein reines Vermögen von etwa 150 000 Mk. erwirbt, wobei die Ausgaben für sein luxuriöses Leben (jährlich etwa 15 000 Mk.) in Abrechnung gebracht sind. Den Grund zum strafrechtlichen Einschreiten gegen Strödel gaben seine schwindelhaften Lotterietexte, die er in etwa 400 Zeitungen Deutschlands und der Schweiz von Zeit zu Zeit einrücken ließ. Er präs darin seine Lose in einer Weise an, daß der Unerfahrene glauben mußte, für den Betrag von 4 oder 5 Mk., den eine Monatsrate ausmachte, bekäme man das ganze Los, und die noch Millionen und Hunderttausende berechneten Gewinne kämen in nächster Zeit zur Ziehung, während in Wirklichkeit gerade bei den Barlettalosen die Haupttreffer erst in den Jahren 1920 bis 1940 zur Verlosung kommen. Die Zahl der Verlosungslösungen, die in ihrer Gier nach Reichthum auf die Schwindel-Annoncen hereinfielen, war eine außerordentlich große; allein im Jahre 1892 haben etwa 1700 Personen aus allen Ständen, vom Gutsbesitzer bis zum Dienstmädchen, ihre 5 Mk. für ein „ganzes Original-Barlettalos“ eingeschickt; sie haben, als sie daraufhin nur einen Nummernschein erhielten mit dem strikten Befehl, allmonatlich weitere 5 Mk. einzusenden, andernfalls der zuerst bezahlte Betrag dem Lotterie-Kollektor (Strödel) verfallen sei,

festlich „Daß mich dir beim Anziehen behilflich sein, mein Diebling, es ist schon spät.“ Als Inez ihre klägliche Toilette beendet, sagte sie, bedrängt von der Dienerin berechnender Schwelgerei: „Du verbiest mir etwas, Juanna. Sprich, der Vater ist sehr krank, oder —“ Sie vermochte nicht die schreckliche Vermutung auszusprechen, zitternd sah sie in Juanitas Gesicht. „Ja, mein Herabblatt,“ rief diese ernst, „es läßt sich dir ja nicht verheimlichen — er ist bei Gott. Demüthigt über sein Fehlen am Frühstückstisch, fand ich ihn entsezt in seinem Zimmer. Der schnell herbeigekommene Arzt sagte, ein Nervenschlag habe ihn schmerzlos getötet. Er muß in der That sanft hinübergeschlummert sein, ein so glückselig friedvolles Lächeln verleiht sein Gesicht.“ Und du liehest mich schlafen? Juanna, das kann ich dir nicht verzeihen. Mein Kind, es gibt des Schmerzes genug hienieden. Einen Schlafenden soll man nicht damit erwecken und dann, deine Gegenwart konnte nichts mehr ändern.“ Als Inez dann das liebe, traute Anlitz, das sich noch vor wenigen Stunden in herzlicher Liebe segnend über sie geneigt, in der unheimlichen Starre des Todes vor sich sah, brach sie mit einem Wehelaute ohnmächtig zusammen.

Unter großer allgemeiner Teilnahme waren die sterblichen Reste des berühmten Künstlers beigelegt worden. Und obwohl er als einseidlicher Sonderling den Menschen persönlich kaum nahe getreten war, so reben seine Werke desto mehr zu ihren Herzen, und man trug nur eine Schuld der Dankbarkeit ab, indem man ihren Schöpfer noch im Tode ehrte. Dann war die Stille in dem ruhigen, abseits gelegenen Künstlerhause eine tiefere geworden denn je. Der erste wilde Schmerz der verwaisenen Tochter hatte sich allmählich zu einer sanfteren Ergebung gewandelt. Sie hing nicht nutzlosen Klagen nach, ihre starke Seele wußte, daß sie nicht müßig trauern durfte, sondern das Leben in jener edlen, würdigen Weise tragen mußte, auf die ihr Talent sie hinwies. Des Professors Anerbieten, mit Juanita in seinem geräumigen Hause zu wohnen, lehnte sie freundlich ab. „In einigen Monaten gehen wir nach Spanien, lieber Onkel,“ sagte sie sanft. „Du weißt, der Nachlaß meines teuren Vaters gestattet mir, den Wohnort nach meiner Neigung zu wählen. Es treibt mich mächtig, die Heimat meiner Mutter aufzusuchen, und auch Juanita ist glücklich, nun dorthin zurückkehren zu dürfen. Bis dahin möchte ich aber mein Vaterhaus nicht verlassen. Ich bin tagsüber im Atelier mit einer Arbeit beschäftigt, aus der allein ich Trost schöpfen kann. Ihre Vollendung ist's auch, die mich einstweilen hier noch zurückhält. Könnst du nun du dich entschließen, später mit uns zu ziehen, so wäre das eine herrliche Freude,“ schloß sie bittend. „Einen alten, knorrigen Stamm soll man nicht mehr verpflanzen, Kind, und zum Reifebegleiter taugt ich erst recht nicht mehr,“ ant-

wortete er trübe. „Ich liebe einmal an der Scholle, die mich geboren. Nur meine Segenswünsche können mit dir gehen, und im übrigen müssen deine lieben Briefe den einsamen Alten trösten.“ Auch Komtesse Andys stürmische Bitte, fortan bei ihr zu leben, durfte Inez nicht als Wohlthat betrachten, sondern als eine ernste Gefahr ausschlagen. Dagegen konnte sie sich nicht wohl Andys dringendem Verlangen, die begonnene Wüste zu vollenden, entziehen. Doch stellte sie die Bedingung, daß die Komtesse ohne jede Begleitung zu ihr käme, und Andys, ihre Trauer ehrend, fügte sich. Trohdem ersparte ihr das Schicksal nicht ein Wiedersehen mit dem Grafen, wenngleich sie auf alle Weise ein solches zu vermeiden gewußt und selbst Harards Kondolenzbesuch nicht angenommen hatte. Am Grabe ihres Vaters war es, da er ihr eines Tages gegenüberstand mit der bangen Frage: „Haben Sie auch jetzt noch den Mut, bei Ihrer Weigerung zu beharren? Ihnen Sie nicht, wie ich mich verzehre in der Sehnsucht, Ihnen ein trautes Heim zu bereiten?“ Wie auch ihr einfaches Herz heiß nach dem seinen verlangte, sie wußte, daß es keinen anderen Weg zu ihm gab, als über ein gedrohenes Wort, und das war ihr nun einmal ein unüberwindliches Hindernis.

Gartenarbeiten im August.

Blumengarten: Für den Winterkor sind auszusäen: Sommer-Leukogen und Reseda; aus Stedlingen vermehrt man: Rosen, Pelargonien, Hortensien, Epheu, Nabelhölzer, Teppichbeizpflanzen, Kamellen; Cyclamen sind in Schalen auszusäen und warm zu stellen. Rosen stillert man auf das schlafende Auge. Im Freien pflanzt man Stauden und bewurzelte Kletterpflanzen. Goldblat und Winter-Leukogen werden in Töpfe gepflanzt. Geringere Zwiebeln und lange Jahre auf demselben Standort stehende Stauden, eventl. auch alle die, die abgeblüht haben, werden verpflanzt bezw. geteilt. Die zum Treiben im nächsten Winter bestimmten Rosen sind mit den Töpfen umzuliegen, um durch die Trockenheit der Erde im Topfe den Trieb möglichst bald zum Abschluß zu bringen. Die zum Frühtreiben bestimmten Hyacinthen und Tulpenzwiebeln, von denen man zu Weihnachten Blüten erwartet, sind einzupflanzen, die Töpfe an einem frostfreien Orte aufzustellen, 10 Zentimeter mit Sand zu bedecken, den man möglichst gleichmäßig aber nur mäßig feucht hält. Auch die Sorten für das Spätreiben, für die man wegen der durch die längere Treibdauer verminderten Gefahren durch unglückliche äußere Einflüsse ebenfalls am zweckmäßigsten Frühreifen wählt, sind bis Ende September einzupflanzen und wie vorstehend beschreiben, zu behandeln. Als beste frühestreife Treibsorten seien empfohlen: 1. Hyacinthen einfache: 1) Rot: Ami, General Pelister, Homerus; 2) Rosa: Marie Cornelia; 3) Violett: Par purpurea; 4) Dunkelblau: Emilius, L'amie du coeur, Wilhelm I.; 5) Hellblau: Grande bedette; 6) Weiß: Dester Clifford, Romaine blanche (blüht eventl. schon Ende November). II. Tulpen: Duc von Holl, rot mit gelb, gelb, goldblau, rosa, scharlach, demilian, weiß. Die Blumendecke des Gartens sind sorgfältig zu pflegen, die aufgeblühten Samenblumen zu entfernen und durch blühende Arten zu ersetzen.

Gemüsegarten: Auszusäen sind Spinat, Herbstsalat, Kolliflor (gebenen nur im Sandboden), Postsalat für den Wintergebrauch und im Freien stehender Winteralat. Im kalten Raufen (oder besser im Freien und später in den

kalten Raufen gepflanzt) set man Spitzkanten für die nächstjährigen Frühkulturen: Blumenkohl (frühester Haagelcher Zwerg, Kopfkohl, Wirsing und Kohlrabi und schäpe sie später durch aufgelegte Fenster vor dem Erfrieren. Alle Kohlpflanzen sowie Sellerie und Borree sind fleißig zu behähen, bei Trockenheit zu begießen und alle zwei Wochen kässig zu düngen. Auf leere Beete pflanzt man Grünkohl, Kopfsalat und Winter-Erdbeeren. Die Spargelbeete sind zu behähen und, wenn noch nicht gefeuchtet, wie früher angegeben, zu düngen. Die Raufen des Kohlwurms sind, sobald sie sich zeigen, abzulesen und zu vernichten.

Obstgärten: In der Baumschule wird die Okulation auf das schlafende Auge fortgesetzt, ebenso ist jetzt die beste Zeit für das Einsetzen von Frühholz am Formenobst behufs Garnierung kahler Stellen mit Frühholz. Nach langen Regenperioden wirkt Trockenheit um so verderblicher auf die Entwicklung der Frucht, als Frühholzes und des Obstbaumes überhaupt und darum ist letzterer bei Bedarf durchdringend zu begießen. Das reich angehangene Obst bedarf auch noch jetzt zu seiner sicheren Entwicklung wiederholter Gaben kässigen Düngers. Das Fallobst ist aufzusammeln und zur Eßzubereitung zu verwerten, denn jede Larve oder Puppe, die jetzt vernichtet wird, rettet im nächsten Jahre zahlreiche Früchte.

Sundes Allerlei.

Farbensinn der Insekten. Insekten haben unbestreitbar ihre Lieblingsfarben. Weiblinge steht man oft nach Papierfliegeln und den weißen Buchstaben der Türschilder fliegen. Der Zitronenfalter hat eine ausgeprägte Vorliebe für die gelbe Blüte der Kohlblätter. Taubenschwänzen, die am Tage mit lautem Flug dem Honigerwerb nachsehen, machen sich auf einem blütenvollen Blumenbeet zuerst an brennendste Blüten. Der Engländer Lubod hat durch viele gewissenhaft angestellte Experimente den Nachweis zu erbringen vermocht, daß gelb und orange die Lieblingsfarbe der Bienen ist, dann folgen weiß, grün, rot und blau. Auch der Umstand, daß beim Einammeln des Honigs meist nur die gleiche Blumenart besogen wird, weist darauf hin, daß sich die Bienen nur von dem Farbensinn leiten lassen.

Das Geiratsalter. Die verschiedenen Gesehgebungen haben die Mindestgrenze des heiratsfähigen Alters verschieden festgesetzt. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ergibt es sich, daß heiraten dürfen in: Oesterreich: Mädchen von 14, Männer von 14 Jahren. Deutschland: Mädchen von 14, Männer von 18 Jahren. Belgien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren. Spanien: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren. Frankreich: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren. Griechenland: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren. Ungarn: (Ratholiken und Orthodoxe) Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren. Ungarn (Protestanten): Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren. Italien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren. Portugal: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren. Rußland: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren. Rumänien: Mädchen von 16, Männer von 18 Jahren. Schweiz (je nach den Kantonen): Mädchen von 12 bis 17, Männer von 14 bis 20 Jahren.

Ein bekannter Berliner Meister, dessen Aquarellmalereien viel begehrt sind, weilte kürzlich auf dem Lande und bewachte als Modell für Staffage einen biederen Landbewohner, der ihn neugierig fragte, was er denn eigentlich für solch Bild bekomme. Lächelnd meinte der Künstler: „50 Pfennig oder auch 75.“ — „Das bew ich mir nicht,“ bemerkte der Landmann.

Im Schwelche seines Angefichts spielte jüngst in Mailand der Pianist Cravagnini infolge einer Wette 25 Stunden Klavier, ohne aufzuhören. Er gewann die Wette glänzend. Die Hände waren wohl angeschwollen, Cravagnini aber so wenig ermüdet, daß er eine weitere Wette zu taufend Vira anbot, das Spiel noch 6 Stunden fortzusetzen. — Das muß ein Oxygenschaus gewesen sein.

Schluss des Total-Ausverkaufs der Firma J. Epstein & Co.

unwiderruflich Anfang September

daher werden alle vorhandenen Sommer- u. Winterwaren zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Protector: Se. Majestät König Albert von Sachsen.
Ergebirgische
Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung.
 Besondere Abtheilung:
 Berg- u. Hüttenwesen.
 Gröasto
 Landestheil-Ausstellung
 in Deutschland.
Schluss am 21. August 1894!
Freiberg in Sachsen.

Nur echt mit Schutzmarke „Elefant“ ist die Elfenbein-Seife v. Günther & Haussner in Chemnitz, die vortheilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfg. in fast allen Colonialwaren-, Materialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen zu haben.

Chirurgisch-Orthopädische
Privat-Heilanstalt u. Sanatorium
Medico-mechanisches Zander-Institut
 von
Dr. Pilling u. Dr. Köhler
 Aue, Erzgeb.
 empfiehlt sich zur Abgabe von Wasser-, Dampf-, irisch-römischen und medicinischen Bädern. Kranke und Erholungsbedürftige finden jederzeit Aufnahme.
 Propecte der Anstalt gratis.

Gasthof z. Lamm, Bernsbach.
 Ich beabsichtige, nächsten Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. August mein diesjähriges
Vogelschiessen
 mit Büchsen abzuhalten.
 Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an Tanzmusik, Montag Ball für Loosinhaber.
 Für gute Speisen u. Getränke wird bestens Sorge getragen. Hierzu ladet alle Freunde u. Gönner freundlichst ein
Albin Fickel.
 Zur Belustigung des Publikums ist ein Doppel-Carroussel aufgestellt. Feilhalten ist verboten.

Ballmusik
 im Gasth. z. Stadt Leipzig, Schneeberg.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 1/4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu einladet
Adolf Drehsel.

Dampfkessel
 Silberne Staatsmedaille.
 bis zu 250 qum. Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Spezialität in vorzüglichst. Ausführung.
Carl Sulzberger & Co.,
Flöha-Sachsen.
 Seit 1874 wurden bereits 1520 Stück Dampfkessel u. 2600 andere Kesselschmiedestücke zur Ablieferung gebracht! Anlage f. Hydraulische Reinigung befindet sich in Errichtung.

Süßrahm-Butter,
 beste Qualität Mk. 9.50
 „gefalzen“ 9.—
 „Centrifugen-Butter“, volles Aroma, Mk. 10.80 netto 9 Pfd. franco, täglicher Versandt.
J. Ch. Rimmel, Alm a. D.
Zum Wohle
 meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch fern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenleiden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.
D. Koch, pens. k. Königl. Richter, Bellefleur, Kreis Hörter.

Ueberraschend
 in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. aus-
 aufschläge, wie Pusteln, Finnen, Milieffler, Heberfleck etc. ist anerkannt
Bergmann's
Carboltheerschwefelseife
 von Bergmann & Co. in Dresden.
 (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
 à Stk. 50 Pfg. bei
Apotheker Kunze.

Lieben Sie
 einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Dresden.
 (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
 Bestes Mittel gegen Sommersprossen, so wie alle Hautunreinigkeiten, à Stk. 50 Pfg. bei
Apoth. Kuntze, Aue.

Regl. Baugewerkschule zu Blauen i. B.
 Beginn des Unterrichts-Halbjahr am 2. October. Anmeldungen sind bis zum 20. September zu bewirken. Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch
die Direktion.

Panorama zu Niederschlema
 (am Flossgraben)
Restaurant u. Sommerfrische.
Eine Partie
Kestler und zurückgesetzte Waaren
 sind zu halben Preisen abzugeben von
Emil Illert,
 Schneidermeister Aue, Marktstr.

Waaren-Haus
Friedrich Meyer
Zwickau, Wilhelmstraße 15 und 17
 Parterre, I. und II. Etage.
Unter Preis
 offerire

Elfasser Satin-Kleider	3 Mk.
Elfasser Wasch-Cachemir-Kleider	3 "
Elfasser Watist-Kleider	3 "
Elfasser Mouffelin-Kleider	3 "

8 meter Stoffe.

1848. Ein furchtbarer Feind der menschlichen Gesundheit,
 welchem die kräftigsten Constitution unterliegt, sind die fortwährend im Wachsen begriffenen Krankheiten des Nervensystems. Mit leichten Symptomen schleichen sich dieselben in die Constitution u. enden häufig mit Melancholie, Trübsinn, Bösfinn, Wahsinn u. Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden bewährt sich, wie nachstehende Zeugnisse wiederum auf das klarste beweisen, die Sanjana-Heilmethode. Herr Franz Schwab, Gerichts-Beamter zu Laun, (Böhmen) schreibt: An die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).
 Hochgeehrte Direktion! Erlaube mir, Sie zu benachrichtigen, daß bei mir jetzt vollständige Genesung eingetreten ist. Indem ich Ihnen für die Wiederherstellung meiner Gesundheit meinen größten Dank ausspreche, werde ich stets bemüht sein, jeden Leidenden auf das erfolgreiche Wirken Ihres Institutes aufmerksam zu machen. Ich habe gar nicht daran glauben wollen, daß es überhaupt noch möglich wäre, meine veralteten, eingewurzelten Leidenstände heilen zu können. Der hochgeehrten Direktion für die mir zuteil gewordene Rühre nochmals herzlich dankend, erlaube mir, mich mit größter Hochachtung zu unterzeichnen als Ihr ergebener Franz Schwab.
 Ferner schreibt Herr Marie Vinet zu Rodatz (Post Cosel). An die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).
 Hochgeehrte Direktion! Im frohen Gesichte der endlich wiedererlangten Gesundheit erkenne ich mit Freuden an, daß ich nur Ihrer so ausgeübten, unermüdeten Sorgfalt die Erneuerung meines Daseins zu verdanken habe. Jede Freude die mir das Leben noch bietet, wird mich daran erinnern, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin u. die Hochachtung vermehren, mit der ich verharre Ihre dankbare
 Marie Vinet.
 Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- u. Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Vertreter der Sanjana-Company, Herrn Herrn. Dege zu Leipzig.

Visitenkarten
 in hochfein. Ausführung, mit Goldschnitt, in allen zarten Ballfarben und eleganten Kästchen liefert schnell und billig die
Auer Zeitungsdruckerei.
 An 1 oder 2 Herren ist ein freundliches
möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten.
Bettinerstr. 116 P II.

Aufruf
 und
Bekanntmachung
 Jeder Leser u. jede Leserin dieser Zeitung, veräume nicht, sich einen so äußerst großartigen
Zimmerschmuck
 nämlich einen
3 theiligen
„Wand-Spiegel“
 aus best. venet. Glas zum Stellen u. Hängen zuzulegen. Ungeöffnet stellt derselbe ein
Prachtvolles
„Delgemälde“
 dar u. ausgemacht kann man sich von vorn und von beiden Seiten brillant spiegeln. Nur
ich allein

bin in der angenehmen Lage, diesen vollendeten Zimmerschmuck durch Uebernahme des ganzen Vorraths einer bedeutenden Spiegelfabrik, nicht wie in ähnlichen Inseraten für 3 Mk. oder 2,80 sondern nur
2 Mark
 abzugeben u. bitte bei evtl. Bestellung der Größe und Schwere wegen, Verpackung, Emballage etc. ein Porto von 50 Pfg. beizufügen. Nachnahme 80 Pfg. meyr.
E. Severloh, Berlin O.
Friedrichselderstr. 20.